

Zum Thema

Was ist das Hans-Böbner-Hilfswerk?

LAUF — Das kleine Laufer Hilfswerk wurde als „Missionsausschuss“ der katholischen Pfarrgemeinde St. Otto Lauf im Jahr 1973 von Hans Böbner, dem damals leitenden Beamten der Stadt Lauf, gegründet. Jahrzehntlang war Böbner als Kirchenpfleger sowie Vorsitzender des Pfarrgemeinderats und des Dekanatsrats ehrenamtlich tätig. Seit seinem Tod im Jahr 1992 trägt der Missionsausschuss den Beinamen „Hans-Böbner-Hilfswerk“.

Ziel dieses christlichen Hilfswerks ist es, Menschen, die extreme Not leiden, ideell und materiell zu unterstützen. Heute arbeiten etwa 60 Menschen unter Vorsitz von Günter Huber ständig in dieser Organisation. Seit mehr als 30 Jahren sind auch Landrat Reich und Ludwig Bräutigam (Kassenverwalter) wichtige Pfeiler. Alle Mitarbeiter sind völlig ehrenamtlich und ohne jeden Aufwandsersatz tätig.

Die derzeitigen Hauptprojekte sind: Neubau einer Krankenstation und eines Schwesternheims in der Diözese Rulenge (Tansania), Hilfen für die Erdbebenopfer in Peru, (Waisen-)Kinderhilfe in Tansania, Mosambik, Peru und Indien, Milchpulver- und Medikamenten-Aktionen (Tansania und Mosambik), Leprastationen in Tansania und Süd-Indien, Hilfen mit Wasserpumpen und Werkzeugkästen, St.-Otto-Krankenstationen in Mtwara sowie in Katoke (Süd- und Nord-Tansania), St.-Otto-Haushaltsschulen in Tansania.

Wo weder Arzt noch Sanitäter hinkommen

Hans-Böbner-Hilfswerk plant Krankenstation in Tansania — Benefizaktion am 23. September in der Bertleinaula

LAUF — Künstler und Bürger gemeinsam im Dienst der guten Sache: Am Sonntag, 23. September, veranstaltet das Laufer Hans-Böbner-Hilfswerk einen bunten Benefiznachmittag für den Bau einer Krankenstation in Tansania. Für nur fünf Euro kann man einen symbolischen Baustein kaufen und auf diese Weise das Projekt finanziell unterstützen. Die PZ hat mit dem rührigen Vorsitzenden Günter Huber über die Aufgaben des Hans-Böbner-Hilfswerks gesprochen. Er reiste zuletzt 2002 gemeinsam mit dem Arzt Stefan Leniger nach Tansania, um sich selbst ein Bild von der Lage zu machen.

PZ: Herr Huber, wo soll die neue Krankenstation genau entstehen und wie muss man sich die medizinische Versorgung vor Ort vorstellen?

Huber: Wir möchten die Krankenstation im Norden Tansanias bauen, in der Diözese Rulenge/Ngara, wo überhaupt keine Hilfeleistungen vorhanden sind. 2002 hat das Böbner-Hilfswerk dort zwar bereits eine Krankenstation gebaut, in Katoke, aber die ist vom jetzt geplanten Standort gut 100 Kilometer entfernt. Stellen Sie sich vor, Sie sind schwer krank. Kein Arzt kommt zu einem Hausbesuch. Es gibt keinen Rettungsdienst oder Ähnliches. Sie können nur auf dem Gepäckträger eines Fahrrades viele Kilometer über extrem schlechte Wege zu einem Arzt transportiert werden. Manche Kranken überleben das gar nicht. Deswegen ist eine weitere Krankenstation so wichtig.

Vor einigen Jahren lag der Schwerpunkt ja noch auf der Behandlung von Lepra-Kranken. Das dürfte sich verändert haben, oder?

Richtig, Lepra steht nicht mehr im Vordergrund. Dafür ist TBC wieder auf dem Vormarsch, außerdem Malaria, Aids oder Verbrennungen. Immer mehr Frauen kommen zu Entbindun-



Günter Huber, Vorsitzender des Hans-Böbner-Hilfswerks, zeigt die symbolischen Fünf-Euro-Bausteine und ein Foto aus Tansania. Foto: Buchner-Freiberger

gen in die Krankenstation, die von afrikanischen Schwestern mit einer speziellen medizinischen Ausbildung geleitet wird.

Wie viele Patienten werden denn in der bisherigen Station in Katoke im Durchschnitt behandelt?

An manchen Tagen sind es bis zu 100 Kranke. Es gibt zwar auch einige stationäre Betten, meistens werden die Behandlungen aber ambulant durchgeführt.

Was glauben Sie: Wie viel Geld wird zum Bau der neuen Krankenstation benötigt?

Die Station wird etwas kleiner sein als die bisherige, wir rechnen mit Baukosten von rund 20000 Euro. Das Grundstück stellt die Diözese Rulenge/Ngara zur Verfügung, die die Station auch betreiben wird, das Personal bezahlt und so weiter ... Zusätzlich zur Krankenstation würden wir aber gern noch ein Wohnheim für die Schwestern bauen.

Das Geld soll durch eine Bausteinaktion zusammenkommen. Was muss man sich genau darunter vorstellen?

Startschuss der Aktion ist unser Be-

nefiznachmittag in der Bertleinaula. Dort und danach über das Pfarrbüro von Sankt Otto werden symbolische Bausteine zum Preis von je fünf Euro verkauft. Man kann nur einen kaufen, aber natürlich auch 100 oder noch mehr ...

Welches Programm erwartet die Besucher des bunten Nachmittags?

Wir fangen um 14 Uhr an. Bekannte Künstler, Musiker, Tanzgruppen und Politiker haben schon fest zugesagt, zum Beispiel die Kabarettistin Andrea Lipka von der Simmelsdorfer Mühle, der Magier „Zauber-Franz“, die Marchingband des TSV Lauf, der Musikverein Lauf, die Akkordeon-Gruppe Hartmannshof, das Alphornduo Reichel & Schütz, die St.-Otto-Jugendband sowie der Sudetendeutsche Volkstanzkreis. Peter und Uli Rduch moderieren und führen auch kurze Interviews mit Landrat Reich und Bürgermeister Pompl. Und es gibt Kaffee und Kuchen, außerdem ein frühes Abendessen.

Mit einer solch großen Veranstaltung begibt sich das Hans-Böbner-Hilfswerk auf Neuland, oder?

In gewisser Weise schon. 1981 hatten wir die erste große Benefizveranstaltung, mit dem Erlös wurde damals ein Boot für Krankentransporte gekauft, das heute immer noch im Einsatz ist. In den letzten Jahren gab es viele kleinere Aktionen für den guten Zweck, wie etwa das Fastenessen. Und natürlich hat uns der Handarbeitskreis mit seinem Basar kräftig unterstützt.

INTERVIEW:
STEFANIE BUCHNER-FREIBERGER

Bausteine können bei der Benefizveranstaltung am 23. September ab 14 Uhr in der Bertleinaula, über das katholische Pfarramt (Telefon 09123/2205) oder direkt über Günter Huber (09123/4845) gekauft werden. Spenden kann man außerdem auf das Konto 240162503 bei der Sparkasse Nürnberg (BLZ 76050101) überweisen.